

NEBELSPALTER

Bildung

Wie links soll die Volksschule noch werden, Frau Rösler?

Régis Ecklin

8 | 25 | 0 | 24.07.2024



Sie könnte nicht falscher liegen: Lehrerpräsidentin Dagmar Rösler. Bild: Keystone

Dagmar Röser, Präsidentin des Lehrerverbands, forderte am letzten Wochenende in der Sonntagszeitung eine «Stärkung der politischen Bildung» in allen Bereichen des Bildungssystems, «ja sogar im Kindergarten». Man müsse der Schule «Vertrauen schenken, dass sie diese Themen wertfrei und neutral mit den Kindern anschaut.»

An diese Wertfreiheit scheint Rösler selbst nicht zu glauben. Auf die Frage, ob die Schule zu woke sei, antwortete sie: «Mit solchen Aussagen läuft man Gefahr, dass die Schule sagt: Wir fassen heikle Themen gar nicht mehr an.» Ein Nein klingt anders.

Wer Kinder hat, weiss, was «mehr politische Bildung» in der Volksschule heute bedeutet: noch mehr Gender, noch mehr Klima und noch mehr Diversity.

WWF-Sponsorenläufe, Unterrichtsbesuche von Greenpeace, Nachhaltigkeitswochen, Klima-Demonstrationen, Lobeshymnen auf Gewerkschaften, Demonstrationen gegen staatliche Ausgabendrosselung, Werbung für den Frauenstreik, Gendertage und mittlerweile ein ganzes Kaleidoskop von Geschlechtern zeigen den politischen Einschlag der Volksschule ebenso wie ihre Alltagskompetenzüberschreitung.

Auf der anderen Seite dürfte kaum ein Schulabgänger in seiner Schulkarriere einen Besuch des Gewerbeverbands, des Nuklearforums, des Bundes der Steuerzahler, eines Armeevertreeters oder von Auto-Schweiz erlebt haben.

Dagmar Rösler könnte daher mit ihrer Einschätzung nicht falscher liegen. Die Schulen sind politisch keineswegs wertfrei. Sie brauchen auch nicht mehr Politik, sondern mehr Zurückhaltung. Stattdessen wäre die Rückkehr zu den Grundfertigkeiten Lesen und Schreiben angezeigt. Auf dass unsere Schüler wieder mehr Schriftsteller als Geschlechter aufzählen können und mehr korrekte Kommas als Gendersterne setzen.

Dagmar Röslers Forderung war auch Thema bei Bern einfach: siehe [hier](#)